

Harry Runter...oder Happy End mit Hindernissen



Harry kam im Juni 2008 als Pflegehund zu uns. Er war fünf Monate alt. Seine Mutter war gestorben. Ein Teil seiner Geschwister vermittelt oder gestorben und seine Oma, die Mutter seiner Mutter mochte ihn nicht. Harry streunte also durch Budoni und machte Unsinn, bis man sich über ihn beschwerte. So landete er an der Kette, bis Niemand's Hunde ihn übernehmen konnte und auf die Reise nach Deutschland schicken konnte....

Gleich am ersten Tag, wussten wir „Jetzt wird alles anders!“. Der Hund war verrückt, unruhig, hyperaktiv, hat tagsüber nicht eine Minute geschlafen und konnte bis zu einer Stunde am Stück bellen. Harry drehte sich im Kreis, kratzte sich ständig und manchmal fiel er einfach hin...



Obwohl er ausreichend Bewegung und auch täglichen Hundekontakt hatte, besserte sein Verhalten sich nicht. Also musste „Kopfarbeit“ zur Auslastung her. Harry lernte innerhalb weniger Wochen sämtliche Kommandos. Lernte Futtercontainer, Intelligenzspielzeuge, Apportieren, Zielobjektsuche, Tricks usw. Seine Unruhe wurde dadurch nicht besser. Er bellte weiterhin bei jedem kleinsten Geräusch, lief im Haus unruhig hin und her und jagte unsere Katzen...es war zum Verrücktwerden. Er ließ sich einfach nicht beruhigen, wollte nicht gestreichelt oder massiert werden...

Hinzu kam, dass wir ihn einfach nicht stubenrein bekamen. Mit einem Jahr war er immer noch nicht zuverlässig stubenrein.



Organisch war Harry gesund. Wir wussten uns keinen Rat mehr. Eine Hundepsychologin riet uns, ihn zur Ruhe zu zwingen. Ein solcher Hund bräuchte unbedingt auch Ruhephasen und Schlaf für sein

inneres Gleichgewicht – wir hätten in dieser Phase auch mal ein bisschen Ruhe und Schlaf für unser inneres Gleichgewicht gebraucht. Im Nachtdienst konnten wir manchmal nur zwei Stunden am Stück schlafen....Nun, wie dem auch sei – Harry musste zwangsstillgelegt werden. Also wurden Haken in die Wände gedübelt, um den Hund dort festzubinden. Die Leinen bzw. Stricke hat er immer wieder durchgebissen. Festbinden war also auch keine Lösung. Schließlich stellten wir eine Gitterbox ins Wohnzimmer und sperrten ihn dort ein – und endlich nach 30 minütigem Bellen, schlief Harry erschöpft ein und wir konnten seit Wochen mal wieder die Tagesschau am Stück sehen....Trotzdem tat er uns auch immer wieder furchtbar leid. Wie konnten wir ihm nur helfen?

Im Dezember wurde Harry in der WDR Sendung „Tiere suchen ein zuhause“ vorgestellt und wie eigentlich erwartet, verbesserten sich seine Vermittlungschancen nicht. Harry bekam keine Anrufe.

Im Frühjahr hatten wir ihn homöopathisch behandelt, kastriert und sein Futter umgestellt. Er wurde etwas ruhiger, war aber noch Lichtjahre von einem zufriedenen, ausgeglichenen und ruhigen Hund entfernt. Mittlerweile war sein Jagdtrieb erwacht und wir mussten wieder intensiv an seinem Gehorsam arbeiten. Hinzu kam eine zweite Welle von Zerstörungswut. Teppiche, Schuhe, Decken, Hundeschirre (sechs an der Zahl) und etliche Leinen fielen ihm zum Opfer. Während unserer Abwesenheit musste er wieder in die Box.

Wer wollte so einen Hund haben? Außerdem hatten wir Angst, dass wenn er vermittelt würde, er nach kurzer Zeit wieder zurückkäme. Er war ja nicht einmal ein verschmuster Hund.... Aber auch ein anderes Gefühl machte sich bei uns breit: Wir mochten ihn! Er war zwar verrückt, aber ein freundlicher und intelligenter Hund. Noch nie hatten wir so einen pfiffigen Hund...und so fanden wir immer mehr Argumente, warum er eigentlich unvermittelbar sei.

Unser eigener Rüde Hermes, damals sechs Jahre alt und sehr ruhig, souverän und gelassen hatte mit Harry übrigens nie ein Problem. Er hat sich sehr gefreut, als Harry bei uns einzog. Seine gesamten Marotten hat er mit einer geradezu stoischen Ruhe ertragen und konnte im dicksten Trubel immer noch ein Nickerchen machen. Bei Harrys Erziehung war er keine große Hilfe – es waren ja auch nicht seine Teppiche, die dran glauben mussten....allerdings hat Harry ihm drei Geschirre direkt vom Leib gebissen.



Im März 2009 entschieden wir uns ihn zu behalten. Wir hatten den kleinen Spinner lieben gelernt. Heute haben wir einen Traumhund! Er ist zwar immer noch sehr ungestüm, springt überall hoch oder drauf (er denkt bestimmt er heißt „Harry Runter“), aber er ist sozial verträglich, freundlich zu jedem, hat einen ausgezeichneten Grundgehorsam, soooo intelligent und hilft uns sehr mit unseren Pflegehunden. Harry ist mittlerweile sehr verschmust, hat eine supergute Bindung zu uns und versteht sich gut mit unseren Katzen.

Wir lieben ihn sehr und würden ihn nicht mehr hergeben!

Harry ist angekommen



“

– und manchmal schaut er uns an, als wollte er sagen

„Ich liebe Dich!

Heute hören wir häufig den Satz „Ich kann gar nicht verstehen, dass den niemand haben wollte.“ oder „Harry hätte ich auch genommen!“

Diese etwas andere Hundegeschichte soll Mut machen nicht aufzugeben, durchzuhalten mit allen Erziehungsbemühungen und manche Eigenheiten seines pelzigen Freundes einfach so anzunehmen wie sie sind.

Schluß machen gilt nicht – oder wie heißt es so schön in „Der kleine Prinz“ „...du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast...“

Das Beste ist manchmal nur unter großen Schmerzen zu erreichen!

